



Nr. 297. (Erstes Blatt.) Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw. 90. Jahrgang.

Verkaufpreis: In der Stadt mit Frachtkosten Mk. 1.25 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Orts- und Nachbortbezugspreis Mk. 1.20, im Fernverkehr Mk. 1.30. Bestelldatum in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 48 Pfg.

Montag, den 20. Dezember 1915.

Bezugspreis: In der Stadt mit Frachtkosten Mk. 1.25 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Orts- und Nachbortbezugspreis Mk. 1.20, im Fernverkehr Mk. 1.30. Bestelldatum in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 48 Pfg.

Die militärische und politische Lage.

* Wohl schon die nächste Zeit wird die Entscheidung darüber bringen müssen, ob die Entente unter Preisgabe ihres Ansehens auf dem Balkan Saloniki auf den Einspruch Griechenlands verlassen wird oder ob sich die verbündeten Zentralmächte und vielleicht auch Bulgarien veranlaßt sehen sollten, die Ententetruppen in ihren befestigten Stellungen in Saloniki anzugreifen. Man kann es verstehen, daß die griechische Regierung sich einen schweren Entschluß abzurufen haben wird, denn auf der einen Seite würde sich Griechenland den Zorn Englands zuziehen und hätte die sichere Zerstörung seiner Küstentstädte zu gewärtigen, auf der andern Seite aber ist es gezwungen, sein mazedonisches Gebiet samt der blühenden Hafenstadt zum Tummelplatz der Kriegführenden herzugeben. Von Bulgarien ist nun wohl die letzte nicht mißzuverstehende Mahnung an die Adresse des Vierverbands abgegangen, Saloniki zu räumen. Es ist wohl aber kaum anzunehmen, daß sich die Alliierten diesen wohlgemeinten Ratschlag zu Herzen nehmen, denn sie sollen sich ja fieberhaft für eine Verteidigung vorbereiten. Einstweilen aber nehmen die Verfolgungskämpfe gegen die Montenegroer ihren Fortgang, und auch hier zeigt sich dasselbe Bild vergeblichen Widerstandes des Feindes. Die Entente hat auch diesen Bundesgenossen schmächtig im Stich gelassen. Je mehr die österreich-ungarischen und bulgarischen Heere in Albanien vorrücken, verstärkt durch großen Zufluss aus dem Lager der Albaner, umso mehr wird die Frage in den Vordergrund treten, ob und wieviel Italiener zur Verteidigung der Interessen Italiens auf dem Balkan eingesetzt worden sind und noch eingesetzt werden sollen. Man ist in Italien nicht mehr so optimistisch gestimmt, sonst könnten nicht Stimmen laut werden, wie die der „Idea Nazionale“, die manchmal als halbamtliches Sprachrohr benützt wird, die die Leser vor rofigen Illusionen warnen bezüglich der Erschöpfung des Gegners. Offiziell aber bleibt vorerst alles beim Alten. Salandra hat sich vor dem Senat in fürchterlichen Bewegungen gekrümmt wegen der letzten Reden, die dort gehalten wurden, und erhielt darauf hin sein einstimmiges Vertrauensvotum weg. Auch der „Temps“ sieht sich veranlaßt, den französischen Kammern den Marsch zu blasen. Wie Salandra weist auch er auf den „schlechten Eindruck“ im feindlichen Ausland hin, den gewisse Redeschlachten und Pressepolemiken hervorrufen können. In Rußland wird die „heilige Einigkeit“ auch nur noch durch strengste Maßnahmen aufrecht erhalten und in ganz England herrscht starkes Orientfieber. Wir aber warten einstweilen mit Ruhe die neuen Pläne unserer Generalstäbe ab, deren Ausführung wohl mit dazu beitragen wird, daß die bisher schon im Ententelager herrschende „heilige Einigkeit“ noch offensichtlich zu Tage tritt.

Die deutschen amtlichen Meldungen.

(WB.) Großes Hauptquartier, 18. Dezember. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Keine wesentlichen Ereignisse. Auf Mex wurde ein feindlicher Fliegerangriff ausgeführt, bei dem das Stadtmuseum schwer beschädigt, sonst aber kein Schaden angerichtet wurde. Südlicher Kriegsschauplatz. Die Zahl der zwischen Narosj- und Miadziol-See eingebrachten Gefangenen hat sich auf 2 Offiziere und 235 Mann erhöht. Die Lage ist an der ganzen Front unverändert. Es fanden nur keine Patrouillen-gefochte statt.

Balkanriegsschauplatz. Beim Kampf um Bijelopolje wurden im ganzen 1950 Mann, darunter eine geringe Zahl Montenegriner gefangen genommen. Das Gebiet nordöstlich der Tara abwärts von Mojkovac ist vom Feind gesäubert. Den österreichisch-ungarischen Truppen sind bei den erfolgreichen Kämpfen der letzten 5 Tage in dieser Gegend 13 500 Gefangene in die Hände gefallen.

(WB.) Großes Hauptquartier, 19. Dezember. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Von der Front sind keine Ereignisse von Bedeutung zu berichten. Mex wurde nachts von feindlichen Fliegern abermals angegriffen. Es ist nur Sachschaden angerichtet.

Deutscher Kriegsschauplatz. Kleinere russische Abteilungen, die an verschiedenen Stellen gegen unsere Linien vorrückten, wurden abgewiesen.

Balkanriegsschauplatz. Bei Mojkovac und Bijelopolje sind erneut etwa 750 Serben und Montenegriner gefangen genommen worden. Oberste Heeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

(WB.) Wien, 19. Dez. Amtliche Mitteilung vom 19. Dezember mittags:

Russischer Kriegsschauplatz. Stellenweise Geschützkampf.

Italienischer Kriegsschauplatz. Die Lage ist unverändert. Am Nordhang des Monte San Michele wurden in den Abendstunden zwei vereinzelt Vorstöße italienischer Infanterie abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Die Verfolgungskämpfe in Montenegro nehmen einen günstigen Verlauf. Wir brachten gestern etwa 800 montenegrinische und serbische Gefangene ein. Bei Kämpfen gegen die Montenegriner ist es vorgekommen, daß uns der Feind, Ergebung vorkäufend, mit aufgehobenen Armen und mit Tücherschwenken entgegenließ und so zu vorübergehendem Einstellen des Feuers bewog, daß er dann aber unsere Linien plötzlich aus nächster Nähe mit Handgranaten zu bewerfen anfing. Es ist selbstverständlich, daß solche schmächtige Kriegskünste eine entsprechend scharfe Abhandlung gefunden haben und im Wiederholungsfalle auch weiter finden werden.

Ein kleiner Kreuzer und ein Torpedoboot verloren.

(WB.) Berlin, 18. Dez. Am 17. Dezember nachmittags wurden S. M. Kreuzer „Bremen“ und eines seiner Begleitortopedoboots in der östlichen Ostsee durch Unterseebootangriff zum Sinken gebracht. Ein erheblicher Teil der Besatzung wurde gerettet. Der Chef des Admiralstabes: v. Behndt.

(Der kleine Kreuzer „Bremen“ war 1903 vom Stapel gelaufen, hatte eine Wasserdrängung von 3250 Tonnen, entwickelte bei 10 000 Pferdestärken eine Geschwindigkeit von 32 Knoten und zählte eine normale Besatzung von 303 Mann.)

Unsere Flotte in der Nordsee.

(WB.) Berlin, 19. Dez. (Amtlich.) Teile unserer Flotte suchten in der letzten Woche die Nordsee nach dem Feind ab und kreuzten dann zur Ueberwachung des Handels am 17. und 18. Dezember im Skagerrak. Hierbei wurden 52 Schiffe untersucht, ein Dampfer mit Bannware aufgebracht. Während der ganzen Zeit ließen sich englische Seestreitkräfte nirgends sehen.

Ein englischer Hilfskreuzer aufgesaufen.

(WB.) Berlin, 19. Dez. Wie wir der Zeitung „Hestia“ in Athen vom 27. November 1915 entnehmen, ist nach einem

Telegramm der griechischen Behörden auf Kreta an die griechische Regierung bei der Insel Granta, Bezirk Dastithi, auf Kreta, ein englischer Hilfskreuzer, der zur Verfolgung von U-Booten verwendet wurde, auf eine Klippe gelaufen. Das Schiff wurde seinem Schicksal überlassen, nachdem englische Kreuzer sich vergeblich bemüht hatten, es flott zu machen.

Die englischen Verluste in Mesopotamien.

(WB.) Konstantinopel, 19. Dez. Ein Telegramm aus Bagdad meldet: Von zwei englischen Monitoren, die die türkische Belagerungslinie um Kut-el-Amara zu durchbrechen versuchten, wurde sofort einer durch das Feuer der türkischen Artillerie versenkt, während der andere zur Rückkehr gezwungen wurde. Die Verluste der Engländer während der letzten türkischen Angriffe werden auf 1000 Mann geschätzt.

Die Balkanlage. Saloniki.

(WB.) London, 19. Dez. Wie Reuter erfährt, hat die griechische Regierung bei den Ententemächten formell gegen die Befestigung von Saloniki durch die Truppen der Verbündeten protestiert.

(WB.) Bern, 19. Dez. Magrini drachtet dem Mailänder „Secolo“ aus Saloniki, an der Befestigung Salonikis werde fieberhaft gearbeitet. Bis jetzt seien mehr als 160 000 Mann gelandet. Gegebenenfalls nehme an der Verteidigung Salonikis auch die Flotte teil. 10 Kriegsschiffe der Alliierten seien im Hafen anwesend. Die andauernd sonderbare Lage der Alliierten werde gekennzeichnet durch die tägliche freie Durchfahrt des Personenzugs nach Bulgarien durch das neue Lager der Alliierten.

Indier für Saloniki.

(WB.) Haag, 19. Dez. Der „Nieuwe Courant“ erfährt aus Saloniki, daß die Alliierten die Ankunft von 40 000 Mann indischer Truppen erwarten. Eine große Zahl von Zugtieren sei bereits angekommen. Die Alliierten schienen fest entschlossen zu sein, in der Umgebung der Stadt Befestigungen anzulegen. — Aus Mitylene wird demselben Blatt berichtet, daß die Engländer dort Kasernen zur Unterbringung von 40 000 Mann bauen.

Bulgarische Warnungen an die Entente.

(WB.) Sofia, 19. Dez. „Echo de Bulgarie“ schreibt: Der auf allen Fronten siegreiche Vierbund hat seine Heere an der griechischen Grenze angehalten, um Griechenland die Leiden des Krieges zu ersparen. Indessen ist die Macht der Tatsachen so groß, daß der Vierverband angesichts der Unmöglichkeit, Griechenland zu zwingen, ihm die Kastanien aus dem Feuer zu holen, gezwungen sein wird, den Balkan zu verlassen. Der Stillstand in der Verfolgung gewährt den Regierungen der Entente Muße, darüber nachzudenken, und einen Entschluß zu fassen, den sowohl die Verbündeten und wir ihnen aufzuzwingen bereit sind.

(WB.) Sofia, 19. Dez. „Mir“, das Blatt Gschows, schreibt: Der Verband sollte Saloniki freiwillig verlassen und die Neutralität Griechenlands achten, das dann Saloniki hüten würde. Sollten wir und die Mittelmächte uns gezwungen sehen, die Engländer und Franzosen aus Saloniki gewaltsam zu vertreiben, so haben wir ein Recht, Maßregeln zu treffen, um zu verhindern, daß die Feinde sich neuerlich dort festsetzen. Deutschland und seine Verbündeten versprochen, die Hoheitsrechte Griechenlands zu achten, doch können sie nicht gleichgültig zusehen, was

die Feinde dort machen. Das Benehmen der Engländer und Franzosen gegen die Griechen kann niemals deren Sympathie erwecken, sich zu beugen. Aber sie tun es mit Murren und sind bereit, sich zu rächen. Auf diese Art verliert die Entente die Sympathie einer kleinen Nation nach der anderen. Schließlich wird es sich herausstellen, daß ihre Gegner die wahren Wohltäter und aufrichtigen Beschützer der kleinen Staaten sind und die kleinen Staaten werden sich künftig mehr den Mittelmächten zuneigen.

Die Neutralen.

Schweden gegen die englische Seeräuberei.

Kopenhagen, 18. Dez. „Politiken“ beschäftigt sich mit der Beraubung der schwedischen Post und bemerkt dazu: In den getroffenen Maßnahmen befinden sich, ganz abgesehen von der Rechtsfrage, genug Momente, die aufreizend wirken können. Es ist schwierig, die englischen Absichten zu verstehen, Selbst wenn man unter den jetzigen unklaren völkerrechtlichen Verhältnissen einer kriegsführenden Macht das Recht einräumt, die Paketpost auf neutralen Schiffen nach Bannware zu untersuchen, so fehlt doch jede Begründung dafür, daß nicht nur die von Amerika kommende Post angehalten wird, sondern daß auch die Post, die von einem neutralen Land nach Amerika geht, beschlagnahmt wird. Das erscheint ganz planlos und das Planlose reizt immer. Schweden hat deshalb sofort mit viel Entschlossenheit Vergeltungsmaßnahmen vorgenommen, und das gesamte schwedische Volk steht geschlossen hinter der Regierung. Schweden ist in der glücklichen Lage, Vergeltungsmaßnahmen ausüben zu können, wenn es der Ansicht ist, daß es in seinem guten Recht durch England gekränkt wird.

Berlin, 18. Dez. Aus Stockholm meldet der „Lokalanzeiger“: Die schwedischen Repressalien gegen England finden hier allerseits lebhaften Beifall. Schweden ist stolz auf die Energie, mit der sein Recht verteidigt wird. Es ist der erste Fall, daß ein neutrales Land durch Repressalien englische Uebergriffe erwidert. Man erwartet, daß auch die Vereinigten Staaten einschreiten, obwohl einstweilen auf der amerikanischen Gesandtschaft nichts davon bekannt ist.

Eine 2. Note Wilsons.

(W.B.) Newyork, 19. Dez. (Durch Funkpruch des Vertreters des W.B.) „Associated Press“ meldet aus Washington: Präsident Wilson und das Kabinett haben über die österreichisch-ungarische Antwort auf die amerikanische Note beraten. Von maßgebender Stelle verlautet, daß noch keine Entscheidung darüber getroffen worden ist, wie die neue Note gehalten sein soll, die die Vereinigten Staaten an Oesterreich-Ungarn abgeben werden. Es steht jedoch fest, daß diese Note ohne Verzug abgefaßt werden soll. Man nimmt an, daß die nächste Note nachdrücklicher auf ihren Forderungen fußen wird, als die erste, doch wird sie weitere diplomatische Korrespondenzen zwischen den beiden Regierungen nicht möglich machen, falls Oesterreich-Ungarn auf dem Wege beharren sollte, den es offenbar einzuschlagen entschlossen ist. Es wurde weiter erklärt, daß die Vereinigten Staaten den Wunsch haben, Oesterreich-Ungarn jede Gelegenheit zu geben, die diplomatischen Beziehungen mit Amerika aufrechtzuerhalten.

(W.B.) Köln, 19. Dez. Die „Köln. Zeitg.“ meldet aus Washington durch Funkpruch: Der Bruch mit Oesterreich-Ungarn ist vertagt worden, weil die amerikanische Regierung eine zweite Note schicken will. Das Allgemeinbefinden geht dahin, daß Washington zu weit gegangen ist. Es herrscht Unbehaglichkeit darüber, wie man den Rückzug bewerkstelligen könne. Eine endgültige Entscheidung wird nicht getroffen, bis Präsident Wilson in der ersten Januarwoche von seiner Hochzeitsreise zurückgekehrt ist.

Japan gegen China.

Buzarek, 19. Dez. Die „Agenz. Tel. Ital.“ erhielt eine Funkdepesche aus Rom, daß nach Londoner Meldungen der chinesische Staatsstreik und Chinas Streben zum Kaiserthum Japan zu einer großen Aktion veranlaßt habe. Die japanische Regierung verlangte von China Aufklärung, eine diesbezügliche Note wurde bereits übergeben. Eine Abklärung der japanischen Kriegsschiffe ging nach dem Hafen Peking ab, wo die Antwort abgewartet werden soll.

Die Bewegung in Persien.

Bern, 18. Dez. Wie der „Berner Bund“ erzählt, wurde dem Moskauer „Kugloje Slowo“ aus Teheran gedrahtet: „Von Tag zu Tag wird die Lage in Persien schlimmer. Die Kriegspartei hat die Regierungsmacht in ihre Hände bekommen. Die offizielle Regierung aber hat jeden Einfluß verloren. Die Macht der Regierung ist mehr fiktiv als wirklich. Niemals war die Lage in Persien so verwickelt, das persische Volk dabei aber so solidarisch wie jetzt. Und diese Solidarität ist nicht zugunsten der Entente, sondern ihrer Feinde. Unterdessen sind im Lande Ereignisse reif geworden, die eine

gefährliche Richtung annehmen. Die offiziellen persischen Heeresteile, Gendarmen, die von Schweden geleitet werden, irreguläre Truppen, bewaffnete Nomaden und Freiwillige, machen sich fieberhaft bereit, um auf das erste Zeichen des „Komitees des Islam“ gegen die Entente in den Krieg zu ziehen. Der schwedische Major Dömar hat dem Minister des Innern, Prinz German-Ferma, ein Ultimatum gestellt: entweder solle er nach Europa verreisen oder in Hamadan erscheinen und das Kommando über die persischen Truppen gegen die Entente übernehmen. Falls German-Ferma dieser Forderung nicht nachkommen werde, sollen seine sämtlichen reichen Güter in Süd- und Westpersien beschlagnahmt werden. In Hamadan (dem alten Ekbatan) werden türkische Hilfstruppen erwartet.

Berlin, 18. Dez. Die „B. Z.“ meldet aus Budapest: Aus Teheran ist in Konstantinopel die Nachricht eingetroffen, daß der Schah den russenfeindlichen Prinzen Einad Dewle zum Präsidenten des Staatsrats ernannt habe. Die russenfreundliche Partei meldete ihren Einspruch gegen diese Ernennung an, da bei der jetzigen Organisation der Verwaltung diese Stellung einen Wirkungskreis erhalten habe, der einer Alleinherrschaft nahe kommt. Zu gleicher Zeit wurde der Prinz German-Ferma, der größte Feind der Russen, zum Minister des Aeußern ernannt.

Von unseren Feinden.

Ein „Skandal.“

(W.B.) London, 19. Dez. Im Unterhaus ta delten die Abgeordneten Hodge, Wardle und Wilson, daß Schweinefleisch und Pfandleiher als Inspektoren in Munitionsfabriken angestellt seien. Der Abgeordnete King wies darauf hin, daß die Regierung einen Gärtner als Inspektor eines Geschloßwertes angestellt habe. Unterstaatssekretär Addison antwortete, es sei schwer, geeignete Personen für die Inspektorposten zu finden. Dillon (Nat.) erklärte, diese Zustände seien ein Skandal.

Englische Hoffnungen auf die Kolonien.

(W.B.) Berlin, 20. Dez. Wie der „Berliner Lokal-Anzeiger“ aus Christiania erfährt, wurde dem Blatt „Tidens Tegn“ aus London gedrahtet, daß die Rekrutierung in Kanada 200 000 Mann, in Australien 650 000 Mann umfassen werde. In Kanada hofften die Behörden, die Anwerbung so zu steigern, daß sie im Frühling 500 000 Soldaten ins Feld stellen könnten.

Eine Klage gegen den „Globe“.

London, 19. Dez. Frau Asquith hat gegen die Zeitung „Globe“ eine Klage angestrengt. Das Blatt hatte ihr in beleidigenden Ausdrücken Inkonkordanz und Verrat vorgeworfen, weil sie internierten deutschen Offizieren Lebensmittel gesandt habe.

Der gefährdete Suezkanal.

(W.B.) Berlin, 20. Dez. Nach einer Pariser Meldung des „Berliner Lokalanzeigers“ hat auch die französische Dampfergesellschaft „Messageries Maritimes“ beschlossen, den Suezkanal nicht mehr zu benutzen. Andere größere Frachtdampfergesellschaften seien dem Beschluß beigetreten.

Kanada und der Krieg.

(W.B.) Berlin, 20. Dez. Nach einer Meldung des „Berliner Lokalanzeigers“ aus Haag berichtet die „Daily News“, daß in Montreal eine Versammlung stattfand, in der Bourassa, der Führer der nationalistischen Partei, über den Krieg und Kanadas Teilnahme daran sprach. Er forderte, daß Kanada sich unabhängig erklären solle. Unter allgemeinem Lärm und förmlichen Straßenlärm endete die Versammlung.

Ein Zwischenfall im japanischen Parlament.

(W.B.) Tokio, 19. Dez. (Reuter.) Im Landtag beantragte die Opposition, die Regierung in den Anklagezustand zu versetzen. Während der Premierminister sprach, versetzte ihm ein Mitglied des Landtags einen Schlag auf den Arm. Die Polizei schritt ein. Der Premierminister schloß seine Rede unter Beifallsstundgebungen. Der Antrag, die Regierung in den Anklagezustand zu versetzen, wurde mit überwiegender Mehrheit abgelehnt.

Bermischte Nachrichten.

Das bayerische Gemeindebeamtengezet.

München, 16. Dez. In der heutigen Abend-sitzung der Kammer erklärte bei der Beratung des Gemeindebeamtengezetes der Minister des Innern, Dr. Frhr. v. Soden, u. a. daß die Regierung gegen den sozialdemokratischen Antrag betreffend Anpassung des Beamtengezetes an das Gemeindebeamtengezet hinsichtlich der Frage der Beteiligung von Beamten an sozialdemokratischen Vereinen keine Einwendungen erhebe, wenn der Antrag die Mehrheit finde. Die Grundzüge, von denen die Erklärungen der Re-

gierung vom 20. Oktober 1915 zu Artikel 12 und vom 11. November 1915 zu Artikel 16 des Gemeinde-beamtengezetes, sowie bei Beratung der Revers-interpellation am 24. November 1915 ausgingen, würden auch bei Vollzug des Staatsbeamtengezetes maßgebend sein. Die Kammer der Abgeordneten nahm schließlich, nachdem alle Abänderungsanträge abgelehnt worden waren, das bayerische Gemeinde-beamtengezet, das die Kammer schon seit Jahren beschäftigt, in namentlicher Abstimmung mit 94 gegen 53 Stimmen an. Die Sozialdemokraten hatten geschlossen dagegen gestimmt. — Mit dem Gezet, das nunmehr an die Reichsratskammer geht, werden die Verhältnisse der Gemeindebeamten analog jenen der Staatsbeamten geregelt.

Eine weitere Erholungsstätte für unsere Krieger.

(W.B.) Berlin, 20. Dez. Die Zahl der unseren Krieger gewidmeten Erholungsstätten ist gestern in Berlin durch eine neue vermehrt worden. In der Bellevuestraße wurde das Abendheim eröffnet, das den aus dem Felde kommenden russischen und österreichisch-ungarischen Unteroffizieren für billiges Geld Speisen, Getränke und Geselligkeit bieten soll.

Die Ukrainer zur Befreiung Mazedoniens.

(W.B.) Sofia, 17. Dez. Radostawow hat vom Bund zur Befreiung der Ukraine ein sehr herzliches Glückwunsch-telegramm anläßlich der Befreiung Mazedoniens erhalten. In diesem heißt es, die Ukrainer verständen die große nationale Freude der Bulgaren um so besser, als heute eine große Ukraine unter fremdem Joch leuzte und mit Ungeduld der Befreiung harre.

Die Hochzeit Wilsons.

Washington, 19. Dez. (Reuter.) Die Vermählung Wilsons mit Frau Galt fand ohne Festlichkeit statt. Das Paar begab sich auf eine vierzehntägige Hochzeitsreise nach dem Süden.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 20. Dezember 1915.

Die Schwaben im Krieg.

Das Königspaar hat den im Felde stehenden württembergischen Truppen seinen Weihnachtsgruß entboten. Der Gruß des Königs lautet: „Noch immer sind meine tapferen Truppen fern von der Heimat, aber wenn die Gedanken noch so sehr sich bei den Lieben in der Heimat zuhause befinden, die mit Sehnsucht ihrer Männer, Brüder und Söhne gedenken, ein jeder weiß, daß er durchhalten und Opfer ertragen muß, bis ein frohes und schönes Wiedersehen nach ehrenvollem Frieden winkt. Daß dies bald sein möge, erbitten wir von Gott. Und ich bin gewiß, daß alle so denken und empfinden. Einem jeden Krieger im Felde sende ich meinen landesväterlichen innigen Gruß.“ — Eine warme Anerkennung der Leistungen der württembergischen Truppen enthält der Weihnachtsgruß des Generalfeld-marschalls von Madenjen: „Meinen wärmsten Weihnachtsgruß all den tapferen Schwaben, die in den mir unterstellten Heeresteilen vor Jahresfrist an der Weichsel und Bzura und am Wieprz und jetzt an der Donau und in den Bergen Serbiens ihre Pflicht bis aufs äußerste getan haben. Württemberg kann auf seine Söhne stolz sein. Wo sie kämpften, ging es vorwärts und so soll es bleiben bis zum endlichen deutschen Siege.“

Ein Konzert für Verwundete.

f. Den Verwundeten und Kranken des Res.-Lazareths Hirfau wurde am Mittwoch der seltene Genuß einer musikalischen Darbietung bereitet. Schon das gewählte Programm sagte uns, daß es sich nicht um eine dilettantische Vorführung handeln werde, sondern um gute Musik. Die Solistinnen: Fräulein Albner, Karlsruhe (Violine), Fräulein Beyser, Karlsruhe (Klavier) und Fräulein Trumpp, Durlach (Gesang) leiteten das Konzert mit Gounods „Ave Maria“ für Violine, Klavier und Gesang ein und gaben durch die verständnis- und wirkungsvolle Wiedergabe dem ganzen Abend einen feierlichen Unterton. In den darauf folgenden Vorträgen lernten wir in Fräulein Albner eine Geigenpielerin kennen, die mit Anmut, absolut sicherem musikalischem Empfinden und einer ausgezeichneten Technik eine Cavatine von Raff, von Burmeister bearbeitete Länge und schließlich das wundervolle „Air“ von Bach spielte und damit die zahlreichen und dankbaren Hörer hinriß. Sie fand in Fräulein Beyser eine feinsinnige Begleiterin und es war nur bedauerlich, daß der Künstlerin kein besseres Instrument zur Verfügung stand, auf welches ihr vorzügliches Spiel zur vollen Geltung hätte kommen können. Trotzdem verstand sie den listigen „Liebestraum“ charakteristisch und temperamentvoll zugleich herauszubringen, ihr musikalischer Takt äußerte sich besonders in der Begleitung des oben erwähnten „Ave Maria“, der von Fräulein Trumpp wundervoll vorgetragenen Arie aus dem

Glöcher
sein Tru
geschulten
Beifall
„Waldein
nachlinge
jungen K
Hauptma
Dank all
überreicht

Hause
dem M
fräulein
erschiene
fand die
Antwort
dem G
der Weg
Man fa
Betten
gistung
rufenen
beiden
Helene
Zeit Leb
ärztliche
dere, die
Weilder
etwas so
los, noch
angestell
bei diese
teren L
Mitglied
portiert
Mettenle
es beste
Ueber d
der Ger
werden.
teilt wir
räumige
steht, lei
gezeigt,

In
die
Inh
Den

Di

und es m
Der
Maurer, i
Kind und
Den

R. For

Rab

a
Aus S
VI. und VI
Kotforche
205 L/I
Abschnitte

für

nimmt e
Calw

„Glöckchen des Eremiten“ und der drei Regerlieder. Fräulein Trumpp brachte ihre Lieber feinfühlig, mit einer wohlgeschulken, schönen Stimme zu Gehör und erweckte starken Beifall besonders mit ihren Regerliedern, von denen die „Waldeinsamkeit“ noch lange in den Ohren der Zuhörer nachklingen wird. Nicht endenwollender Beifall zwang die jungen Künstlerinnen zu Zugaben. Zum Schluß brachte Herr Hauptmann Herzog in berebten Worten den tiefgefühlten Dank aller Bewunderten und Kranken zum Ausdruck und überreichte jeder der Damen ein Blumenangebinde.

Kohlengasvergiftung.

* Ein schwerer Unglücksfall wurde gestern im Hause des Manufakturwarengeschäfts Steudle auf dem Marktplatz entdeckt. Als die beiden Ladenfräuleins um die gewohnte Zeit nicht zum Frühstück erschienen, wurde nach ihrem Verbleib gesehen. Man fand die Türe verschlossen und erhielt auch keinerlei Antwort auf Anruf. Es wurde nun eines der nach dem Flur gehenden Fenster eingeschlagen und so der Weg ins Innere des Schlafzimmers gewonnen. Man fand die beiden Mädchen bewußtlos in ihren Betten unter allen Anzeichen einer Kohlengasvergiftung, die auch nachher von den schnell herbeigerufenen Ärzten festgestellt wurde. Das eine der beiden verunglückten Mädchen, die etwa 19jährige Helene Mollwenter aus Aalen gab nur noch kurze Zeit Lebenszeichen von sich, und war beim Erscheinen ärztlicher Hilfe schon verschieden, während die andere, die etwa 22jährige Agnes Mettenleiter aus Weilderstadt, die wohl eine kräftigere Natur als die etwas schwächliche Mollwenter hatte, obwohl bewußtlos, noch starke Lebensäußerungen gab. Die sofort angestellten Wiederbelebungsversuche hatten deshalb bei dieser Verunglückten den Erfolg, daß sie zur weiteren Behandlung ins Bezirkskrankenhaus (von Mitgliedern der hiesigen Sanitätskolonne) transportiert werden konnte. Wie wir erfahren, ist Fräulein Mettenleiter wieder zum Bewußtsein gelangt, und es besteht Hoffnung, sie am Leben zu erhalten. Ueber die Ursache des Unglücks kann vor Befund der Gerichtskommission nichts Bestimmtes gesagt werden. Wie uns von sachmännlicher Seite mitgeteilt wird, hat der Dauerbrandofen, der in dem geräumigen von 5 Fenstern ventilierten Schlafzimmer steht, keinerlei Merkmale irgend welchen Schadens gezeigt, und auch die Leitung des Bügelofens, die

durch dieses Zimmer geht, zeigte keinerlei Beschädigung. Uebrigens war ein Ausströmen von Kohlendioxid aus der Bügelofenleitung unmöglich, da der Ofen um 6 Uhr abends ausgegangen war, die Mädchen also abends unbedingt etwaigen Gasgeruch gespürt haben müßten. In dem Dauerbrandofen wurden noch Kohlenreste vorgefunden. Es ist also wahrscheinlich, daß die Mädchen morgens früh Feuer gemacht hatten, um später beim Ankleiden ein warmes Zimmer zu haben, und sich dann wieder niederlegten. Die Regulierung des Ofens wurde dann wahrscheinlich nachlässig behandelt, die Mädchen sind wieder eingeschlafen, und so konnte das Unglück geschehen. Für diese Annahme spricht auch die Tatsache, daß die Verunglückten noch um 9 Uhr Lebenszeichen von sich gaben, wenn die Kohlendioxidgase länger auf den Organismus eingewirkt hätten, so wären wohl beide Mädchen, als man nach ihnen schaute, schon tot gewesen.

Verteilung der Arbeiterstiftung von Georgii-Georgenau im Georgenäum.

Um die alljährlich zu vergebende Stiftung hatten sich eine größere Zahl von Arbeitern beworben. Zugelassen wurden nach den Stiftungsbestimmungen 22 Arbeiter. Der Vorsitzende des Aufsichtsrats des Georgenäums, Rektor Dr. Knodel, leitete die Verteilung mit einer packenden Ansprache ein, in der er auf die allgemeine politische Lage hinwies, zur hilfsbereiten Opferwilligkeit aufforderte und die Notwendigkeit des Zusammenhaltens zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern aufs dringendste betonte. Von den Bewerbern erhielten 11 eine Gabe zu je 10 M. und 11 eine Entschädigung von je 1 M.

Keine neue Anleihe vor März.

Der Reichsschatzsekretär hat bekanntlich im Reichstage die Bewilligung eines weiteren Kredites von 10 Millionen Mark beantragt. Im Anschluß hieran ist vielfach im Publikum die Meinung verbreitet, daß der Genehmigung des Kredites durch den Reichstag alsbald die Ausgabe einer neuen Kriegsanleihe folgen wird. In der Presse ist zwar diese Auffassung bereits widerlegt worden. Es erscheint indes angezeigt, nochmals darauf hinzuweisen, daß der Reichsschatzsekretär im Reichstage mit voller Deutlichkeit erklärt hat, vor dem März nächsten Jahres sei keinesfalls die Ausgabe einer weiteren Kriegsanleihe zu erwarten. Auf Grund der für

die bisherigen Kriegsanleihen festgesetzten Emissionsbedingungen läßt sich aus dieser Erklärung folgern, daß, wenn im neuen Jahre eine weitere Anleihe an den Markt kommt, Einzahlungen auf diese nicht vor dem April nächsten Jahres zu leisten sein würden.

Fleischlose Küche.

Suppe von Gerste mit gedörrten Zwetschgen. Nachdem die Gerste verlesen worden ist, bringt man sie frühzeitig mit heißem Wasser und einem Stückchen Butter zum Kochen, da sie mindestens 3-4 Stunden kochen muß. Alsdann gibt man einen Teller voll eingeweichte Zwetschgen hinzu (je nach der Menge Suppe) und läßt sie darin weich kochen. Wer eine Kochliste hat, benützt natürlich dieselbe. Schön abgekühlt bringt man die Suppe zu Tisch. — (Ein vorzügliches Abendessen.)

Milchkartoffeln. Die Kartoffeln werden 10 Minuten vorgekocht und dann geschält. Hierauf setzt man sie nebeneinander in einen Topf, gießt soviel Milch dazu, daß sie gut halb bedeckt sind, salzt sie und gießt einen Rest Bratensoße oder statt dessen etwas Butter dazu. Dann deckt man den Topf gut zu und läßt die Kartoffeln auf dem Herd so lange dämpfen, bis die ganze Milch eingezogen ist, das dauert etwa 20-30 Minuten. Zu dieser sehr empfehlenswerten Speise eignen sich nur mehligere Kartoffeln. Sie bildet mit grünem Salat ein vollständiges Gericht.

(S.C.B.) Stuttgart, 18. Dez. Der volksparteiliche Landtagsabgeordnete Johannes Fischer, Sekretär des alten Eisenbahnerverbandes, ist seit Mitte dieser Woche als Kanonier zum dritten Erjagbataillon des Feldartillerie-Regiments Nr. 29 in Ludwigsburg eingezogen.

(S.C.B.) Ebingen, 18. Dez. Im Alter von 50 Jahren ist gestern vormittag 11 Uhr der Redakteur und Herausgeber des „Neuen Altbots“, Paul Riente, verhältnismäßig rasch nach längerer Krankheit gestorben, die ihn aber nicht gehindert hatte, bis vor wenigen Tagen seinem Berufe mit gewohnter Umsicht nachzugehen. Von Haus aus Lehrer, hat sich Riente späterhin ganz der Parteitätigkeit gewidmet. Er war sechs Jahre Sekretär der Volkspartei und übernahm, nachdem er bereits früher einem kleinen Zeitungsunternehmen vorgestanden hatte, im Herbst 1907 die Redaktion des „Neuen Altbots“, an dessen Spitze er eine äußerst fruchtbare und für seine Partei erspriessliche Tätigkeit entfaltet hat.

Für die Schriftl. verantwortl. Otto Seifmann, Calw. Druck u. Verlag der A. Dellschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

K. Amtsgericht Calw.

In das Handelsregister für Einzelfirmen wurde heute eingetragen: die Firma: Karl Schlag, Hauptniederlassung: Vöbenzell, Inhaber der Firma: Karl Schlag, Kaufmann in Vöbenzell. Den 17. Dezember 1915.

Amtsrichter Irion.

Calw.

Die städt. Eislaufbahn

beim Deländerte ist eröffnet

und es wird zu deren fleißigen Benützung eingeladen.

Der zur Instandhaltung der Eisbahn aufgestellte Fr. Mögler, Maurer, ist zur Erhebung eines Eintrittsgeldes von 5 Pfg für ein Kind und von 10 Pfg. für die erwachsene Person berechtigt. Den 17. Dezember 1915.

Stadtschultheißenamt.
A. B. Dreiß.

K. Forstamt Langenbrand.

Freihändiger

Nadelstammholz-Verkauf

auf dem Stock.

Aus Staatswald II, III, IV, VI und VII: Geschätzter Anfall: Rotforst mit Fm. Langholz 205 L./IV. Kl. Abschnitte: 10 L./III. Kl.

Tannen, Fichten und Forchen: mit Fm. Langholz 1335 L./III. Kl., 730 IV./VI. Kl. Abschnitte: 60 L./III. Kl.

Schriftliche Angebote wollen spätestens bis Donnerstag, den 30. Dezember ds. Js. beim Forstamt eingereicht werden. Die Bieter bleiben bis 5. Januar k. Js. an ihre Gebote gebunden. Losderhältnisse unentgeltlich von der K. Forstverwaltung, Geschäftsstelle für Holzverkauf, Stuttgart, Militärstr. 15.

Rotes Kreuz Calw.

Beiträge

für das Bulgarische Rote Kreuz

nimmt entgegen die Spar- und Vorschußbank Calw.

Calw, den 11. Dezember 1915.

Der Bezirksvertreter Oberamtmann Kippmann.

Calw, den 19. Dezember 1915.

Statt besonderer Anzeige.

Unsere innigst geliebte, treu sorgende Mutter

Klara Irion, geb. Wagner,

Oberamtsarzts-Witwe,

ist heute früh im 66. Lebensjahre nach längerem Leiden sanft in dem Herrn entschlafen.

In tiefem Schmerz namens der trauernden Hinterbliebenen

die Kinder:

Alfred Irion mit Frau Helene, geb. Josenhans, Schaffhausen;
Else Rinert geb. Irion mit Gatten Gotthold Reinert, Wels Ob.-Deßl.;
Sigmund Irion, Amtsrichter;
Auguste Irion;
Haas Irion, Apotheker, mit Frau Hilde geb. Rupp, Ludwigsburg.
Hermann Irion, z. St. Landsturmmann in Belgien.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 22. Dezember, nachmittags 1/2 2 Uhr, in Nagold vom Bezirkskrankenhaus aus statt.

Gefunden

wurde eine

Banknotentasche

mit großem Inhalt, sowie ein kleiner G. Ibschein.

Eigentumsansprüche wollen beim Stadtschultheißenamt geltend gemacht werden.

Calw, den 18. Dezember 1915.
A. B. Dreiß.

Waldhonig

kauft jederzeit

Paul Waetzel, Freiburg i. B.
Angabe des Vorrats sowie Preises erforderlich.

Calw, den 20. Dezember 1915.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine treue Stütze

Fräulein Helene Mollwenter

Sonntag früh infolge eines Unglücksfalles verschieden ist.

Frau Karl Steudle.

Die Beerdigung findet in Aalen statt.

Herren- und Knabenhüte

Schüler-Mützen
Sport-Mützen
Winter-Schuhwaren
Aufnah-Sohlen

Für ins Feld:
Einzieh-Schuhe und Doffel
Filz-Sohlen

empfiehlt in reicher Auswahl

W. Schäberle, Hutmacher.

Acetylen-Beleuchtung.

Wand-, Steh- u. Hängelampen,
Stall-Laternen,
Calcium-Carbid,

empfiehlt

Fr. Herzog, an der Brücke.

Taschen-Lampen,
Ersatzbatterien und Birnchen,
Calcium-Carbid,

empfiehlt

Fr. Belz, Bischoffstraße.

Weihnachts-Geschenke für Knaben.

Luftgewehre

für Bolzen und Kugeln, von 4 Mart an, empfiehlt

Fr. Herzog, an der Brücke.

Trauerdrucksachen liefert sauber und preiswert die Druckerei dieses Blattes.

Goldene Brosche mit Emailbild ging verloren

von der Kirche bis Brauerei Dreiß. Der Finder wird gebeten, dieselbe in der Brauerei Dreiß abzugeben.

Calw.

Einen gebrauchten, entbehrlichen

Rießener

Dauerbrandofen

hat zu verkaufen

R. Postamt.

Ein Fahrknecht

findet sofort Stelle bei
Sugo Ran, Calw.

Kleinere Wohnung

mit Gas- und Wasserleitung hat bis 1. April zu vermieten
Karl Stern, Vorstadt.

3-4-Zimmerwohnung,

mit allem Zubehör sofort zu vermieten
Adolf Biegler jun.

Gesucht:

Bohn- oder Geschäftshaus, evtl. auch Hofgut mit Fahrnis.

Offerte mit Preis von Besitzern erbeten unter E 40 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Statt Karten.

Ihre Kriegstraung zeigen an

Carl Hoferer,
Clara Hoferer, geb. Koch.

Frankreich

z. Zt. beurlaubt.

Calw.

Gute

Trikot-Unterkleider

in

Rein Wolle, Halbwolle und Baumwolle,
wie

Hemden, Jacken, Hosen,

kaufen Sie am **vorteilhaftesten** direkt in der

Trikotfabrik von **G. J. Stroh, Calw.**

Dienstag, den 21. Dezember, von vormittags 8 Uhr ab, haben wir in unseren Stallungen

in Calw,

im Gasthaus z. Löwen einen sehr großen Transport

erstklassiges Vieh

zum Verkauf, bestehend in

jungen starken Milchkühen,

Kälberkühen,

großer Auswahl



ig. trächt. Schaffkühe,

hochtr. Kalbinnen,

schönen starken Stieren,

(auch paarweise), sowie

schönem Jungvieh,

wozu Liebhaber freundlich einladen

Rubin und Max Löwengart.

HENKEL'S

Bleich-Soda

ist der beste und billigste
Ersatz für Seife

Die Hälfte der Seife wird gespart, wenn die Wäsche vor dem Waschen in **Henkel's** Bleich-Soda in lauwarmem Wasser eingeweicht wird, denn **Henkel's** Bleich-Soda bewirkt ein schnelles Lösen **aller** Schmutzstoffe aus der Wäsche. Mithin wird das Waschen

und mit weniger Arbeit wird eine ebenso reine und weisse Wäsche erzielt.

Henkel's Bleich-Soda
mit dem Namen **Henkel**

ist das vorzüglichste Reinigungsmittel für Fussböden, Metall- Holzachen und Küchengeräte, sowie beim allgemeinen Hausputz und ist nur in Originalpackungen und **Schutzmarke „Löwe“** in allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

wesentlich billiger

HENKEL & CIE., DÜSSELDORF.

Nr. 29

Bestellung
begier Calw für
Wetlams 25 P

Die An

R

Der

den Vorle

Kriegsgem

lich die W

gesellschaften

Gewinne

bis zur er

steuergefeh

soll. Bei

war für d

gebend, da

Berflüchtig

vorhanden

die steuerli

bunden w

rechrtigkeit

natürlich e

vielfach au

liche Nebel

führen, di

als wahrsc

erhalten r

steuerung

rigen wur

mende An

iprechung

entsprehen

vertretung

begleitet

demokraten

ihre Sönde

die Landes

wissen wol

ist eigentli

den Besch

gierung z

nahmen ei

künftigen

sonen sich

tische Redn

(wie beim

ständen wi

des Reiches

Redner me

Budget, da

mensteuer,

bild nehme

den Sozial

trag oder

könnte. Z

stierung der

und ähnl

einer gute

Lauf der

den müsse

Schluß vor

durch indir

Staatsjefe

deren Erör

halten blei

auf hin, d

durch Steu

auch die w

gerade aus

Zu den K

feinen Bei